

Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs mit Spanien das Mittel aus den Händen gegeben haben, für unsere Handelsinteressen in jenem Lande zu sorgen. Als der König von Preußen im vorigen Herbst durch Westphalen reiste, hat man auch ihm dort den Verfall der Leinenmanufactur sehr geklagt, und er hat einsichtsvollen Männern den Auftrag gegeben, über die Ursachen davon ein Memorial auszuarbeiten. In Folge dessen hat der Commercien-Rath Delius in Bielefeld ein solches Memorial entworfen, und darin hauptsächlich auf die Nothwendigkeit eines Handelsvertrags mit Spanien hingewiesen. Er hat diese Schrift in Berlin übergeben und stellte mir eine Abschrift davon zu, mit der Bitte, auch hier bei der hohen Staatsregierung und in der Ständeversammlung die wichtige Angelegenheit möglichst zu befördern. — Es ist bis jetzt noch nicht die dazu passende Gelegenheit gegeben worden, aber bei den Verhandlungen über die Zollverhältnisse werde ich mir erlauben, darauf zurückzukommen.

Abg. Bische: Nur ein einziges Wort zur Widerlegung. Der Abg. Georgi hat den Leinwandfabricanten den Vorwurf gemacht, daß sie selbst Schuld wären an dem Verfall des Leinwandhandels. Ich habe auch von andern Seiten her dies oft sagen hören. Ihr seid zu schwerfällig, heißt es wieder, ihr möchtet bei dem Alten stehen bleiben. Gerade diese unselige Neuerung, die Vermischung mit Baumwolle, ist von England ausgegangen, man hat es demselben nachgemacht. Um mit England Concurrnz halten zu können, wurde in Bremen und Hamburg gesagt: was bleibt ihr zurück mit eurer schweren Waare! Macht leichtere! Die, welche dennoch bei dem Alten stehen blieben, blieben nun sitzen, kamen in Verluste mancherlei Art, während Andere, die Zwiste beimischten, in Wohlstand kamen; und daher ist es gekommen, daß Beimischung von Baumwolle immer mehr überhand nahm. Ueble Subjecte, welche die Geschäfte in die Hände bekamen, haben diese neue Erfindung ausgebeutet, sie sind wohlhabend dabei geworden, und dadurch ist eine leichte Sorte Waare in den Handel übergegangen. Aber man kann nicht sagen, daß dies im Allgemeinen durch Betrug geschehen sei. Es wird dies von einem guten Fabricanten heute noch nicht gethan. Es gibt wohl solche, die gemischte für reine Leinwand verkaufen, aber die wird Niemand für ehrlich halten. Der rechtliche Geschäftsmann wird die gemischte auch verkaufen, aber nicht für reine Leinen. Daß der Fabrikstand selbst Schuld sei, wird man nicht sagen können. Ich frage den Abg. Georgi, ob er, wenn er eine Waare auf einen fremden Platz sendet, sie ein schlechtes Resultat liefert, und der Abnehmer sagt: Bleiben Sie mir weg mit der theuren, schweren Waare; liefern Sie mir schöne, wenn auch leichte Waare, ob er, frage ich, als Geschäftsmann noch eine Waare hinsendet, die ihm nicht rentirt, und ob er nicht vielmehr die Waare hinsendet, die ihm Nutzen bringt. Uebrigens muß der Fabricant auch das produciren, wozu er von den Zwischenhändlern veranlaßt wird, von Bremen, Hamburg. Wenn diese erklären, daß sie nicht schwere Waare haben wollen, sondern leichte, die in die Augen fällt, wohlfeiler einsteht, so frage ich, ob der Fabricant das von der Hand weisen kann?

Abg. Georgi (aus Mylau): Es kann mir nicht in den

Sinn kommen, in der Kammer eine Discussion über die Art der Leinwandfabrication hervorrufen zu wollen, denn es wird hier kaum Ort und Zeit dazu sein. Versichern muß ich aber, daß mir nicht eingefallen ist, gegen den sächsischen Fabrikstand den Vorwurf irgend einer Unredlichkeit oder Unsolidität aussprechen zu wollen. Meine Ansicht ging nur dahin, daß man eine falsche Operation durch diese Vermischung mit Baumwolle gemacht, den vorübergehenden nächsten Vortheil im Auge gehabt und den bleibenden Nachtheil außer Acht gelassen habe. Das aber ist Thatsache. Hinzufügen muß ich noch, daß ich allerdings bezweifeln möchte, ob ich, wenn mein Fabricat in reiner Leinwand bestände, darauf eingehen würde, wenn mir Jemand den Auftrag ertheilte, gemischte Waare zu fertigen, die den Ruf meines Fabricates überhaupt beeinträchtigen könnte.

Abg. Bische: Ich muß hierauf erwiedern

Präsident D. Haase: Der Abg. Bische hat sich zum Sprechen gemeldet; doch kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe schon vier bis fünfmal über denselben Gegenstand gesprochen hat, und ich daher demselben nur mit Zustimmung der Kammer das Wort fernerweit gestatten kann.

Abg. Püschel: Ich habe eine Bemerkung des Abg. Bische zu berichtigen, da sie auf einem factischen Irrthum beruht. Er sagte, die Spinnshule in Zittau wäre eingegangen. Das ist nicht der Fall. Sie ist mit der Industriearmenshule in Verbindung gesetzt und besteht mit dem besten Erfolge fort. Wenn man auf Spinnshulen ein Gewicht zu legen hat, so wäre eine Nachahmung dieser Schule von Vortheil, da man auf solche Weise, ohne der Staatscasse Kosten zu machen, Spinnshulen erlangen könnte. Man dürfte nur da, wo Industrieshulen bestehen, das Flachsspinnen mit unter die Lehrgegenstände aufnehmen.

Stellv. Abg. Gehe: Zur Entgegnung des Herrn Abg. D. v. Mayer. Ich habe wegen der Spinnshulen nur ganz in dessen Sinn gesprochen, und die von mir gebrauchten Worte: „ohne Nachtheil für die Staatscasse“ haben sich nur beziehen sollen auf die von mir gewünschte Einführung der Flachsmaschinenspinnerei. — Die Kosten wegen der Spinnshulen habe ich dahingestellt sein lassen. Ferner zur Erwiederung des Herrn Abg. Bische, und zum Beweise dafür, daß das englische Maschinenleingarn doch ein Fortschritt ist, und wirklich besser und wohlfeiler ist, als das Handgarn, theile ich aus einem Briefe des Abg. Leuner mit: „Das englische Maschinengarn calculirt sich leider doch noch wohlfeiler, als das ihm an Schönheit und Güte nachstehende sächsische Handgespinnst.“

Königl. Commissar v. Weissenbach: Ganz einverstanden mit der Fassung des Antrags, wie sie nunmehr vorliegt, wollte ich mir nur noch eine Bemerkung wegen der Maschinenflachsspinnerei erlauben. Es ist darum nicht weiter mit ihr vorzuschreiten gewesen, weil es an Unternehmern gefehlt hat. Das ist der Hauptgrund, und dieser wird so lange bleiben, als sich Unternehmer nicht finden. Die Regierung kann sie nicht hervorrufen. Sie ist geneigt gewesen, sie zu unterstützen, und ist es noch jetzt; aber das erste Erforderniß ist doch ein Unternehmer selbst, und